

## MY BROTHER, MY KILLER

*Jeremiah Day, Josephine Meckseper, Jeremy Shaw,  
Megan Francis Sullivan, Susann Walder*

**26. März – 1 May 2010**

*Vernissage Donnerstag, 25. März, 18h*

*Performance Jeremiah Day "Lowndes County: Prologue" Samstag, 27. März, 19h*

Die Ausstellung MY BROTHER, MY KILLER interessiert sich für künstlerische Positionen, die sich mit Machtstrukturen und Strategien der Rebellion auseinandersetzen. Während andere Ausstellungen dabei vor allem ideologische oder politische Elemente analysieren, fokussiert die Ausstellung bei Freymond-Guth & Co. auf Aspekte der Romantik, der Sehnsucht und der Hoffnung. Im Zentrum steht dabei das existenzielle Versprechen von „Befreiung oder Tod“ das- in letzter Konsequenz- allen Konzepten der Revolution innewohnt und in diesem Zusammenhang in seiner Anlegung als romantisches Motiv verstanden wird.

Guy Debords Schreiben von einer „Gesellschaft des Spektakels“ deuten (körperlich) existenzielle Grenzerfahrungen in einer Welt ohne unmittelbare Erlebnisse als Möglichkeit der Vergewisserung der eigenen Identität. In die Kunst übertragen, wird so eine künstlerische Handlung unter dem existenziellen Versprechen von Rebellion zum Triumph über die eigene Ohnmacht: zum Überwinden von Tod und Verderben an sich. Viel als „politisch“ rezipierte Kunst der späten 1960er bis frühen 1980er Jahre, wie etwa Chris Burdens Schiess- oder Selbstverbrennungsaktionen- werden in diesem Diskurs wahrgenommen.

Wo aber lässt sich heute ein existenzielles Versprechen der Rebellion noch einlösen? Denn heute schafft die Gleichzeitigkeit von Wertesystemen eine Situation der Überforderung, in der eine Verschiebung in der Verhandlung von Rebellion und Resignation geschieht. Zuvor in der Öffentlichkeit ausgetragene Konflikte werden zur persönlichen Auseinandersetzung im Privaten. Ziviler Ungehorsam wird weniger als Aufstand der Massen verstanden, sondern als persönliche und alltägliche Aufgabe, etwa durch die Verweigerung von gesellschaftlichen Normierungen von Konsum, Geschlechterverhalten und Sexualität.

Die Ausstellung geht dem existenziellen Versprechen von „Befreiung oder Tod“ in einem Klima der Ambivalenz nach, in dem Orte, Strategien und Rituale aber auch Fronten und Inhalte der Rebellion mehrdeutig geworden sind. Sie interessiert sich dafür, wie dieses Versprechen heute, zwischen subjektiver Erfahrung und Repräsentation künstlerisch verhandelt wird.

**Jeremiah Day** (\*1974, USA, lebt in Amsterdam und Berlin) setzt sich in seiner auf Fotografie und Sprache basierenden Arbeit mit Mechanismen der kulturellen Erinnerung, Migration und Formen von Bürgerrechtsbewegungen auseinander. In seinem Projekt über die Bürgerrechtsorganisation Lowndes County Freedom Organization aus Alabama, die zur ersten Black Panther Party wurde, erzählt der Künstler die historischen Ereignisse anhand eigener Fotografien und erprobt ihren Bezug auf die Gegenwart. Day ringt auf fast physische Weise mit dem historischen Vergessen und bildet Lowndes County als einen Ort voller Bedeutungen ab, an dem sich lokale Geschichte und globale Veränderungen überschneiden.

**Josephine Meckseper** (\*1964, DE, lebt in New York) ist mit ihren Installation und Filmen international bekannt geworden, welche die Wechselwirkungen von Politik und Glamour aufgreifen. In ihren Arbeiten treffen Bilder von politischem Aktivismus – seien es Demonstrationsfotografien oder Zeitungsbeiträge – auf funkelnde Konsumgüter und Motive aus der Werbung.

Ihre Fotografien von Demonstrationen in Berlin oder Washington zeigen den politischen Widerstand als ästhetisches Massenphänomen und den Demonstranten im rosa Licht der Abendstimmung, in einem Meer aus Tränengas und Rauch brennender Einkaufswagen.

**Jeremy Shaw** (\*1977 CAN, lebt in Berlin) Arbeit geht Themen der Jugendkultur nach und beobachtet Momente der Identitätsbildung durch gemeinsame Rituale wie etwa Drogenkonsum, Musik oder Gewalt. Zentrales Motiv ist dabei auch die Überschneidung von Subkultur und Mainstream. Das Video *Best Minds Part One* 2007, zeigt eine Gruppe Jugendlicher an einem Hardcore Konzert beim Pogo Tanz.

Der ritualisierte Tanz, welcher in der linken Sub-Kultur entstammt, erhält weitere Brisanz durch den Umstand dass die gezeigten Jugendlichen so genannte „straight-edge-hardcore“ sind, einer puritanischen Jugendbewegung, die Abstinenz von Drogen, Rauchen und Alkohol predigt. Durch bildliche Verlangsamung und einem auf „Disintegration Loops“ aufgebauten Soundtrack erscheinen die Körper leicht und spielerisch, ihre Bewegungen zwischen aggressivem Kampf und liebevolle Umräumungen und bis hin zu sexuell aufgeladenem Ringen.

Die Malereien von **Megan Francis Sullivan** (\*1975, USA, lebt in Berlin) gehen- angedeutet oder über ihre offensichtliche Abwesenheit- sozialen Kodierungen von Bildern nach, in den vergangenen Jahren ausschliessliche männliche Figuren. In einer ambivalenten Haltung zwischen kritischer Analyse und jugendlicher Schwärmerei schafft Sullivan eine konzeptuelle Ikonografie, die vordergründig ästhetische Konnotationen des männlich- homoerotischen Blickes aufgreift, sich ihr durch Distanziertheit und Hermetik gleichwohl verweigert.

Die Serie *Suspects* 2009/ 2010 basiert auf Fotografien der New York Times, die Terrorverdächtige zeigen. Durch den Gegensatz malerischer Abstraktion verfremdet Sullivan die bereits Darstellungen weiter, welche bereits manipuliert wurden um die öffentliche Erwartung der Identität eines Terroristen gerecht zu werden.

Die Installationen von **Susann Walder** (\*1959 CH, lebt in Zürich) setzen sich mit Konsumkritik und politischem Widerstand auseinander. Zeitungsausschnitte, zu Skulpturen arrangierte Fundstücke, Teppiche und Möbel zeigen eine schmerzhaft ehrliche Welt der Gleichzeitigkeiten von Kritik und Vereinnahmung, Protest und Angst, Wirklichkeit und Traum. Walders Werke zeugen von einem persönlichen Kampf der Wut und Verweigerung, auch gegenüber der Machtstrukturen moderner Psychiatrie mit denen die Künstlerin seit Jahren zu tun hat, und zeigen gleichzeitig mit entfesselnder Offenheit ein Streben nach Geborgenheit, Liebe und Harmonie auf.

Für Fragen und Bilder wenden Sie sich bitte an die Galerie  
office@freymondguth.com  
+41 (0)44 240 0481